



Grosse Bühne für Kunst aus der Region

Kunstschaffende aus dem Kanton St.Gallen und den umliegenden Kantonen präsentieren ihre Werke bis Ende Januar 2024 an der Grossen Regionalen in der Alten Fabrik und im Kunstzeughaus in Rapperswil-Jona. Das Gezeigte ist vielfältig, publikumsnah und überraschend.

von Gabi Corvi

Das Kunstzeughaus und die Gebert Stiftung für Kultur bieten dem Publikum mit der Grossen Regionalen wieder Gelegenheit, Einblick zu nehmen ins aktuelle und sehr spannende Wirken vieler Künstlerinnen und Künstler aus der näheren und weiteren Region. An der Vernissage vom Sonntag in der Ausstellungshalle im Kunstzeughaus und im Ausstellungsraum in der Alten Fabrik in Rapperswil-Jona wurde deutlich, wie die Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit, aber auch zunehmende soziale Isolation und die Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz die Arbeit der Künstlerinnen und Künstler inspirieren und beeinflussen.

Aus über 300 Einsendungen wählte eine sechsköpfige Jury 47 Kunstschaffende aus, die nun ihre Werke bis Ende Januar ausstellen dürfen. Diese reichen von Malerei und Skulptur, über Installation und Fotografie bis zu Video, digitalen Arbeiten und Performances. Der grosse Besucherstrom bewegte sich am Eröffnungssonntag lustvoll in den attraktiv bespielten Häusern und liess sich auf die interaktiven Installationen und die Emotionen hervorrufenden Werke ein. Allein die Fülle an verwendeten Materialien und Techniken begeisterte.

Ausstellung als Magnet für Künstler und das Publikum

Allein die grosse Zahl an Bewerbungen zeigt, dass die Grosse Regionale eine hohe Strahlkraft besitzt. Franz-Xaver Risi, Kulturbeauftragter des Kantons Schwyz, meinte mit Blick nach Zürich: «Grosse Kunst entsteht nicht nur in den umtriebigen Metropolen.» Risi vertrat an der Vernissage Landesstat-

halter Michael Stähli und sprach im O-Ton des Vorstehers des Schwyzer Bildungsdepartements. Dabei betitelte er die Grosse Regionale als kulturelles Ausrufezeichen und sprach von einem Publikumsmagneten.

Tatsächlich war beim Start der Ausstellung das Interesse der Kunstliebhaber gross und bereits vor den Eröffnungsreden tummelten sich die Menschen zwischen den Werken der Künstlerinnen und Künstler. Die Einführung von Céline Gaillard, Co-Direktorin des Kunstzeughauses machte noch mehr Lust, in der Halle auf Entdeckungsreise zu gehen, wo 28 kontrastreiche Arbeiten auf die Gäste warteten.

Augenfällig und den Bezug zu den omnipräsenten weltweiten Geschehnissen aufgreifend zeigen sich beispielsweise die Bunkermodelle «Fat City» von Gregor Frehner gleich beim Treppenaufgang. Gegenseitig befruchtend wirken Aldo Mozzinis «Quasi un paesaggio» und die Baumwolltücher «New Age» des Künstlerduos «huber. huber». Ebenso ein Blickfang ist «Old Waters, New Tides», von Sarah Burger. Aus scheinbar schwebenden Metallkrügen ergiessen sich mit Collagen bedruckte Textilien.

Auf den ersten Eyecatcher folgt der zweite, notabene ebenso spannende Blick auf die gedruckten Bilder, welche aus verschiedenen Epochen stammen. Es handelt sich einerseits um Reisefotografien um 1910 und andererseits um KI-generierte Bilder. Wer das Prozesshafte liebt, der findet sich bei Flurin Bisig wieder. Bei ihm stehen Skulptur und Zeichnung in einer faszinierenden Wechselwirkung zwischen Zwei- und Dreidimensionalität und der Suche nach der endgültigen Form auf beiden Ebenen.

Während bei Bisig das Ringen um

Nuancen und Feinheiten eine Rolle spielt, ist es bei Nicola Genovese das Archaische, das die Betrachtenden näher treten lässt. Handelt es sich hier um eine Waffe, ein Werkzeug, ein Ruder, einen Kultusgegenstand? Der Künstler verhandelt mit seinem Objekt die Darstellung von Geschlechterrollen, Männlichkeit und Queerness und benennt mit dem Titel «Backlash» die in verschiedenen Epochen stattgefundenen kulturellen Rückschläge.

Beliebte Interaktionsmöglichkeit bietet im Kunstzeughaus das Werk «Tanz» von Alfons Bürgler, Zeno Schneider und Andreas Weber. Besucherinnen und Besucher dürfen an einer Kurbel drehen. Es erklingt eine Musik und die Projektion der gezeichneten Figuren erwacht zum Leben.

Faszinierend Hintergründiges in der Alten Fabrik

Auch der Gang in den Ausstellungsraum der Alten Fabrik lohnt. Hier zeigt beispielsweise Marlies Pekarek eine Kleinskulpturengruppe, die man näher betrachten sollte. Die putzig anmutenden Mischwesen in roher schwarzpatinierter Bronze giessen Honigmilch aus Töpfchen. Auch hier fragt man sich beim Anblick des ewig fliessenden goldenen Strahls: Wo kippt die Sehnsucht nach Unerschöpflichkeit in die Verschwendungssucht?

Weiter geht man zwischen den im Raum schwebenden Glasobjekten von Janine Schranz hindurch. Sie symbolisieren die Kommunikation zwischen Innen und Aussen und verändern die Dynamik zwischen Objekt und Besucher. Sie laden ein, Nähe und Distanz zu erproben und auch die anderen Werke im Raum durch die runden Scheiben zu betrachten.

Last but not least gelingt es Selina Zürcher die Besucher mit hineinzuneh-



men in eine Performance, bei der die Besucher selbst die Protagonisten sind. Sie adaptiert dabei die sogenannten On-ride-Kameras, wie wir sie von Achterbahnen in Vergnügungsparks kennen. Kameras im Ausstellungsraum lösen in definierten zeitlichen Abständen Fotos aus. Diese werden beim Eingang gezeigt und so wandert Bild für Bild der zufällig erfassten Personen Position um Position weiter. Die Abgeblitzeten leben Zürrers kritisch-ironische Idee mit und können sogar ihr Foto quasi als Souvenir erstehen.



Facettenreiches Kunstschaffen: «Old Waters, New Tides» (l.) und «Quasi un paesaggio» sind zwei von Dutzenden ausgestellten Arbeiten.



Viel Publikum: Der Kulturbeauftragte des Kantons Schwyz, Franz-Xaver Risi, richtet Grussworte an die zahlreichen Besucher. Bilder Gabi Corvi